

**Politischer Aschermittwoch in
Sontheim,**

25. Februar 2009

**Referentin:
Claudia Sünder**

Es gilt das gesprochene Wort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Genossinnen, liebe Genossen, liebe Freunde, lieber Erwin Resch!

Ein Jahr ist vergangen – und wieder darf ich hier bei euch vom Leder ziehen. Das ist eine große Anerkennung.

Apropos „ziehen“: Bilanz ist zu ziehen - was hat sich politisch getan im vergangenen Jahr? Was haben wir gekonnt und was ist uns nicht so gelungen? Wobei man uns Sozialdemokraten ja schon immer einen gewissen Hang zur Selbstkritik und manchmal auch einen morbiden Hang zur Demontage nachsagt.... Zu Unrecht, natürlich! Ich werde das in meinen Ausführungen noch belegen.

Doch zunächst bietet so ein Politischer Aschermittwoch auch die Gelegenheit, mit Sorgfalt auf die Missetaten anderer politischer Akteure hinzuweisen. Ich betone „Sorgfalt“ – und nicht Schadenfreude.

Schadenfreude ist fehl am Platze, denn unter Fehlern in der Politik, egal wer sie begeht, leiden die Menschen im Land. Da es uns Sozialdemokraten aber wie keiner anderen Partei immer und am allermeisten um die Menschen geht – ist es für uns eben kein Anlass zur (Schaden)Freude.

Erinnert ihr euch noch an letztes Jahr? Ich sprach davon, dass sich Beckstein beworben hat, für den NABU-Titel „Lurch des Jahres“... Und ich sprach von Ramsauers Irrfahrt durch Europa und ich sprach auch von Stoiber...

Lasst uns also zuerst einmal nachsehen, was aus Ihnen geworden ist ... den honorigen Herren....

Günter Beckstein:

Schrieb seine Dissertation über den Gewissenstäter im Strafrecht und Strafprozessrecht, ist Mitglied der nicht schlagenden und nicht farbentragenden Akademisch-Musikalischen Verbindung Fridericiana Erlangen. Er ist seit 1985 Träger des Bayerischer Verdienstordens und seit 1994 des Ehrenkreuzes des Pegnesischen Blumenordens und war mal Ministerpräsident in Bayern. Seine erste offizielle Reise führte ihn zum Papst – hat wohl nix genützt. Der Papst als Reiseziel

hat ja auch nicht nur nach den Zahlen von Tourismusforschern erheblich an Attraktivität verloren...

Von Beckstein stammen tolle Sätze, wie:

"Es gibt Leute, denen sieht man an, dass es eine Sünde wäre, sie nicht zu kontrollieren."

Nun ja, es gab eine Landtagswahl.... jetzt ist er Privatier...

Erwin Huber

Seine Homepage weiß: „Seine Freizeit verbringt Erwin Huber gerne auf dem Rennrad in seiner reizvollen niederbayerischen Heimat und gemeinsam mit seiner Familie. Er entspannt bei klassischer Musik oder einem interessanten Buch.“ Ihm verdanken wir Sätze wie: "Multikulti ist eine Brutstätte von Kriminalität."

Nun ja, es gab eine Landtagswahl... auch er jetzt Privatier...

Dr. Peter Ramsauer...

Den gibt es noch – wenigstens ein bisschen. Über ihn findet sich wenig im Internet bei Wikipedia. Er ist Müller, verheiratet, hat vier Töchter und seine Frau ist die Cousine von Sandra Bullock... Das verspricht eine lange Haltbarkeit im Bundestag...

Edmund Stoiber

Der erste Eintrag im WWW zum Edmund ist immer noch: Edmund Stoiber – der Kanzlerkandidat.... Die Uhren gehen langsamer für die CSU, jedenfalls in Bayern, denn in Berlin macht die CSU ja ziemlich auf dicke Hose und betört die Kanzlerin. Edmund Stoiber ist u.a. Mitglied im Verein gegen betrügerisches Einschenken und promovierte einst mit „Der Hausfriedensbruch im Lichte aktueller Probleme“. Dieses Thema begleitet ihn durch sein ganzes Leben, denn derzeit leitet er ehrenamtlich eine Arbeitsgruppe im Europäischen Parlament – das wird der ein oder andere Europaabgeordnete sicherlich als Hausfriedensbruch bezeichnen. Bezogen auf seine verbalen Entgleisungen reicht Hausfriedensbruch nicht und man muss von bewaffnetem Raubüberfall sprechen...

Wen haben wir noch? Ach ja, den Micha Glos....

Der Möchtegern-Verteidigungsminister, der leider das Wirtschaftsministerium nehmen musste und damit so glücklich war, wie ich es mit Milchreis wäre... Schade

nur, dass das Wirtschaftsministerium nicht die Bedeutung eines Schneckenzuchtvereins hat – da ließ sich Müßiggang zur Tagesordnung erheben und Herumgeschleime gleich mit.

Auch Micha Glos ist Müller und verheiratet wie Ramsauer, aber nicht mit einer Cousine von Angelina Jolie. Er ist auch nicht der Bruder von Brad Pitt – ich finde, das sieht man. Er nannte mal die Grünen „Zecken“, Joschka Fischer einen „Zuhälter“ und Gerhard Schröder eine „richtige Sau“ – und ist nun Träger des Bayrischen Verdienstordens, aber auch des Bundesverdienstkreuzes...

Von Micha Glos stammen Sätze wie: "Ich hoffe, dass es meinem Land nie so dreckig geht, dass es auf Leute wie mich zurückgreifen muss." – Die Hoffnung stirbt zuletzt....

Für seinen letzten prägnanten Satz anlässlich seines Rückzuges mag ich als Vorsitzende der Sozialdemokratischen Frauen im Ostalbkreis ihn nicht besonders. Er sagte: „Jedes ordentliche Mädchen hat das Recht „nein“ zu sagen – und das nehme ich auch für mich in Anspruch“ Michael Glos, liebe Genossinnen und Genossen, ist kein ordentliches Mädchen! Denn wir starken und ordentlichen Mädchen müssen uns nicht so oft rasieren und sterben nicht gleich bei Schnupfen.

Zurück zu seiner ursprünglichen Aufgabe: Wirtschaftsminister. Was hätte es unserem Land gut getan in diesen Zeiten einen starken Wirtschaftsminister zu haben. Einen der Zeichen setzt, gestaltet, Rahmenbedingungen schafft.

Es ist inzwischen ein akzeptierter Fakt, dass wir die größte Wirtschaftskrise seit Bestehen der Bundesrepublik haben, von weltweiten Ausmaßen, die niemand hinsichtlich ihrer Tiefe und Folgen seriös berechnen kann. Die Tageszeitungen sind voll mit Konkurs-, Insolvenz- und Kurzarbeitmeldungen von Unternehmen.

Aber wer ist es, der den Karren aus dem Dreck zieht? Und das in Doppelfunktion? Einer von uns ist es, Peer Steinbrück – der Finanzminister...

Männern spricht man ja von vornherein nicht unbedingt das Multitaskingfähige zu, aber Peer Steinbrück hat bewiesen, dass es solche Lichtgestalten gibt. Und mit ihm Frank Walter Steinmeier, der bei so viel Arbeit seinen zweiten Vornamen verloren hat, und Olaf Scholz. Sie unternahmen, was getan werden musste: Schutzschirm für

Banken, Schutzschirm für Arbeitsplätze, Konjunkturpakete zur Stabilisierung der heimischen Wirtschaft durch Investitionsanreize besonders im Bereich Bildung und Infrastruktur.

Wirtschaftskompetenz ist nicht länger eine Domäne der CDU, im Grunde war sie es nie. Nur manchmal lassen sich Menschen und Umfragewerte durch Geld leider blenden. Was uns ausmacht, ist Verantwortung für alle Menschen – und Verantwortung lässt sich spüren, aber nicht auf dem Konto zählen... Bonität – heißt für uns KreditWÜRDIGKEIT und nicht, dass nur der Ackermann etwas für seine Bonität...

Ja, wir hätten ihn gebraucht, den starken Wirtschaftsminister – und hatten statt dessen einen, der leise weint, weil er lieber mit Panzern gespielt hätte... nun ja... das ist ja vorbei.

Wir haben einen neuen Wirtschaftsminister... Aber komisch, auch der würde lieber Verteidigungsminister sein, also die Spiel-mit-Panzer-Nummer. Ist das nicht seltsam? Der politische Nachwuchs der CSU hat eine eindeutige militärische Affinität... – und sehen wir mal in diesen wunderbaren Wahlkreis. Mir scheint, die CDU hat ihren Nachwuchskandidaten im gleichen Camp der Hackenknaller gehabt....

Apropos Bundeswehr

Wusstet ihr, dass 1970 der Anteil der als untauglich ausgemusterten Wehrpflichtigen bei 7 Prozent lag, 2002 waren es schon 16 Prozent und 2007 waren es 45 Prozent! Was ist los? Frei nach Hamlet könnte man fragen: Is something rotten in the state of Germany? Bundeswehr nicht mehr zeitgemäß – oder der Nachwuchs zu unsportlich? Aber zurück zur den anderen Herren der Schöpfung.

Wir wollen es auch ein wenig positiv sehen:

Wir haben einen jungen Wirtschaftsminister mit Frisur, Karl-Theodor Freiherr von und zu Guttenberg. Persönlich glaube ich ja, der zweite Vorname von Frank Steinmeier ist zum Freiherren abgehauen, weil dort in Sachen Schein statt Sein mehr los war. Aber ich finde, es ist ein Zeichen für die Erneuerung der CDU, wenn dort nun auch die Adligen arbeiten müssen.

Sieht man sich allerdings die einzelnen Verdächtigen mal genauer an: Freiherr von und zu Guttenberg, Ursula von der Leyen... warum reden die Christdemokraten nur immer vom bürgerlichen Lager???

Und schön auch, wie sich alle gefreut haben, allen voran der BDA- Dieter Hundt, dass mit Herrn von und zu Guttenberg ein Mann aus dem Mittelstand Wirtschaftsminister geworden ist, einer mit Wirtschaftskompetenz.

Oh je. Sieht man genauer hin, so entpuppt sich das mittelständische Unternehmen, der Familienbetrieb, den Guttenberg geleitet hat, als Gesellschaft zur Verwaltung des familieneigenen Millionenvermögens. Also bei mir heißt das nicht „Leiter eines mittelständischen Unternehmens“, sondern „hauptberuflich Sohn“. Immerhin ist uns nun klarer, was die CDU/CSU und Herr Hundt mit Mittelstand meinen...

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die CSU außer einer desaströsen Landtagswahl auch einen mächtigen Männerverschleiß verzeichnet. Um darüber hinwegzutäuschen gebärdet sich der letzte Mohikaner in Berlin Horst Seehofer wie eines dieser behaarten Wesen, die sich zur Erheiterung des Publikums gern auf den Brustkasten trommeln. Horst Seehofers erstes Thema in Berlin war Gammelfleisch, die bedeutendste Schlagzeile der letzten Jahre: Seehofer ist Vater geworden. Das war 2007. Es lebe die CSU.

Aber auf die CDU macht das Mords-Eindruck. Franz Müntefering hat mal darauf hingewiesen, dass es sich bei CDU und CSU um zwei unterschiedliche Parteien handelt. Damals fanden das viele lustig. Heute lacht keiner mehr. Am wenigsten Angela Merkel. Die schlägt jeden Morgen vorsichtig die Zeitung auf und guckt erst mal, was der Seehofer jetzt wieder will. Seehofer ist in der Union gerade dermaßen dominant (es ist ja auch sonst keiner da), dass Merkel wahrscheinlich Angst hat, dass er sie demnächst mal zum Frühstück einlädt. Ihr erinnert euch: Das ist beim letzten Mal ja nicht so gut für sie gelaufen...

Aber Horst Seehofer lacht auch nicht, er sorgt sich – wenn er an Europa denkt. Fünf Prozent, so heißt die magische Zahl. Fünf Prozent muss die CSU am 7. Juni holen, damit sie nicht aus dem Europaparlament fliegt – das ist der Ort, von dem viele

glauben, dass sie dort auch gar nichts zu suchen hat. Ich erinnere an den Hausfriedensbruch....

Die CSU ist eine Regionalpartei. Unser Tipp an die Wähler: Am 7. Juni ist die Gelegenheit, ihr das endlich mal wieder klar zu machen. Jede Stimme für die SPD macht den bayrischen Testosteronballon Seehofer einen Zentimeter kleiner.

Und schon sind wir bei der Kanzlerin... Angela Merkel ist das Orakel von Berlin: Herrschen und schweigen ...

Was will Angela Merkel? Darüber grübelt ganz Berlin. Sie äußert sich zwar zum Papst, aber nicht zur Innenpolitik. Banken, Umweltgesetzbuch, Arbeitsplätze – Statt „Ruf mich an!“ gibt es keine Auskunft unter dieser Nummer.

Während Peer Steinbrück in der Weiberfastnacht bei Mineralwasser über die Rettung der HRE verhandelt, feiert Merkel im Bundeskanzleramt fröhlich Karneval: Politik mit der Pappnase.

Angela Merkel fragt sich vermutlich manchmal: Warum klappt das bloß nicht mit der Meinungsführerschaft? Die Antwort ist klar: Es fehlt die Meinung.

Erst wollte Frau Merkel keine Steuersenkung vor der Bundestagswahl. Dann wollte Seehofer aber eine, und anschließend wollte Frau Merkel das auch. Jetzt will sie Steuersenkungen vor und nach der Bundestagswahl – und wahrscheinlich währenddessen. Vielleicht.

Als Frau Merkel noch Umweltministerin war, wollte sie ein Umweltgesetzbuch. Als das nicht geklappt hat, wollte sie keins mehr.

Jetzt wollte Frau Merkel wieder ein Umweltgesetzbuch, aber Seehofer wollte nicht, dass die Umweltgesetze auch für Bayern gelten. Dann wollte Frau Merkel lieber kein Umweltgesetzbuch mehr.

Leidenschaft für eine Sache sieht anders aus.

Aber es gibt zwei Ziele, für die Frau Merkel wirklich brennt:

Das war: Kanzlerin werden. Und das ist: Kanzlerin bleiben.

Das Aussitzen hat Frau Merkel von Helmut Kohl gelernt. Da gibt's nur einen Unterschied: Kohl fing erst nach zehn Jahren damit an, Frau Merkel macht das schon in der ersten Legislaturperiode.

In der Partei zittern die Christdemokraten jeden Abend um die Wette und fragen sich: Was macht Merkel morgen? Die Antwort ist einfach: nichts. The person you've called is temporarily not available.

Der Vollständigkeit halber möchte ich auch hier an biographischen Daten die Diplomarbeit nennen: „Der Einfluss der räumlichen Korrelation auf die Reaktionsgeschwindigkeit bei bimolekularen Elementarreaktionen in dichten Medien“ – ich finde, der Titel beschreibt die Ratlosigkeit der CDU recht gut... Wobei ich die Dissertation als noch viel spannender einschätze: „Untersuchung des Mechanismus von Zerfallsreaktionen mit einfachem Bindungsbruch und Berechnung ihrer Geschwindigkeitskonstanten auf der Grundlage quantenchemischer und statistischer Methoden“.

Liebe Genossinnen und Genossen, Zerfallsreaktionen mit einfachem Bindungsbruch sind genau die Vorgänge, die bei der CDU gerade stattfinden. Denn die CDU ist schlimm krank....

Lasst uns also lieber die alte Tante CDU ein wenig bedauern – und ich sage das mit aller Herzenswärme. Sie leidet – an einem für sie fürchterlichen Virus, dem Sozialdemokratismus. Medikamentös nicht zu behandeln, aber er wird sie nachhaltig schwächen, fürchte ich. Es wurden bislang nur wenig Antikörper gebildet, Oettinger, Seehofer, Koch, Wulff...

Wie sich das äußert? Nun, man hörte es schon: Die CDU entdeckt erneuerbare Energien – eigentlich sollten wir sagen: Hurra! Aber der Hinweis sei erlaubt, dass Frau Merkel vor noch nicht allzu langer Zeit eingeknickt ist in Sachen Klimaschutz. Und wie ist das noch mit der Atomkraft? Erneuerbare Energien und Atomkraft passen nicht zusammen.

Nächstes Beispiel: Denken wir an die Bürgergesellschaft: Die CDU und die FDP wollen in Deutschland ein sogenanntes breites, bürgerliches Bündnis. Interessant ist aber, dass die meisten Bürgerrechte, die es in unserem Land gibt, von Sozialdemokraten eingeführt worden sind. Und das in einer Zeit, als die CDU noch Zentrum hieß und der Vorgänger der FDP eine reine Honoratiorenpartei war.

Die CDU entdeckt auch Bildung – wieder: Hurra! Hier in BaWue ist das offenbar anders. Stächele hat letzte Woche gesagt, er möchte das Geld aus dem Konjunkturprogramm für die Bildungseinrichtungen lieber streichen und statt dessen die Straßen erneuern.

Wobei er im Grunde (und aus CDU-Sicht) wohl richtig liegt: Wenn nämlich die Menschen lieber sinnlos mit dem Auto auf neuen Straßen herumgurken und keine bessere Bildung in angemessen ausgestatteten Schulen genießen, also nicht schlauer werden können – dann glaubt man vielleicht auch Herrn Rau seine seltsame Umetikettierung der Hauptschule zur Werkrealschule und dass die Welt damit besser würde...

Mit klarem Blick betrachtet ist das Schnickschnack. Und das heißt überhaupt gar nicht, dass ich gegen notwendige Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur wäre. Dafür gibt es langfristige Planungen und Konzepte – die haben ihre Berechtigung und wir brauchen sie. Aber für Straßen die Möglichkeiten für gute Bildungspolitik zu opfern – dagegen bin ich.

Klar sei hier gesagt: Wir sind die Partei, die sich seit langem konsequent für bessere Bildung engagiert, wir sind die Partei, deren Minister Gabriel die Klimaschutzagenda 2020 auf den Weg gebracht hat, wir sind die Partei, die sich um die Bedürfnisse der Menschen kümmert und zwar aller Menschen. Und wir sind auch die Partei, die sich dabei besonders um die Schwächeren bemüht.

Wir sind das Original – falls das irgendjemand vergessen sollte – und alles andere sind Kopien. Dass das mal klar ist.

Habe ich zu wenig über die CDU gesagt? In unregelmäßigen Abständen melden sich versprengte Stimmen, jemand greint: „Ich bin auch noch da – und ich bin dagegen“.

Ob der nun Oettinger heißt oder irgendwie anders... Es ist wurscht. Es gibt dort keine Richtung, keine Vision, keine Perspektive. Es gibt dort auch kein Gemeinwohl oder eine Zuständigkeit für Gerechtigkeit.

Was es gibt, ist mehr oder weniger blinder Gehorsam und taube Disziplin. erinnert euch an Merkels Forderung nach einer deutlicheren Distanzierung des Papstes (vormals Herr Ratzinger aus Bayern) zu den Äußerungen des Holocaust-Leugners Williamson. Die CDU erwacht zu neuem Leben – aber nicht, um eine klare Aussage zu machen und sich hinter die Kanzlerin zu stellen. Nein, sie ignoriert die Betroffenheit zahlreicher Katholiken und startet mit vielen Zungen einen medialen Feldzug zum Schutz der Unfehlbarkeit des Papstes. Liebe Genossinnen und Genossen, da sage ich: Rauch steigt auf – aber es ist heiße Luft.

Berliner Erfolge tragen eine deutlich sozialdemokratische Handschrift...

Es waren unsere Abgeordneten in der Fraktion, die erreicht haben, dass

1. die Arbeitslosenzahlen unter 3 Mio sinken konnten, bevor die Wirtschaftskrise zuschlug
2. es für weitere Branchen nun den Mindestlohn gibt
3. die Sozialversicherungsbeiträge sinken
4. es neue Chancen für benachteiligte Jugendliche gibt
5. das Bafög steigt, das Wohngeld erhöht wurde, haushaltsnahe Dienstleistungen gefördert werden
6. ungerechte Steuervergünstigungen abgebaut werden
7. die Erbschaftssteuerreform eben „unser Oma ihr klein Häuschen“ erhält und auch die Gewerbesteuer für die Kommunen erhalten bleibt
8. das Elterngeld eingeführt und das Kindergeld erhöht wird
9. wir einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr haben (2013) und dass es ein CO₂-Gebäudesanierungsprogramm gibt, Wachstumsmotor in der Baubranche

Das sind nachweisbare Erfolge und es gäbe noch viele mehr zu nennen. Wir haben viel erreicht. Wir haben gesehen, wo die Bedürfnisse der Menschen sind, wir haben reagiert. Im Rahmen unserer Möglichkeiten haben wir damit gute Politik gemacht und unsere Hausaufgaben erledigt. Wir haben vielleicht vernachlässigt, dies auch den

Menschen zu sagen. Wir haben vielleicht vor lauter Arbeit und vor lauter Aufgaben manchmal vergessen die Menschen mitzunehmen – aber das werden wir künftig besser machen. Das ist ein Versprechen!

Und noch etwas. Politisches Gestalten bedeutet oft auch Kompromisse eingehen und Zugeständnisse machen. Als ich vorhin über die Erfolge sprach, schwebte das „ja, aber“ unserer „ja-aber“-Genossen förmlich im Raum.

Ich will ganz deutlich sagen: nicht alle in der Koalition beschlossenen Dinge sind der ganz große Wurf. Gesundheitsreform – unbestreitbar hat sie auch Vorteile. Aber ebenso unbestreitbar sind wir mit anderen Vorstellungen in die Verhandlungen gegangen. Stichwort Bürgerversicherung. Diese Konzepte sind weder vergessen noch geschmäht – mit diesen Perspektiven machen wir den Wählerinnen und Wählern ein realistisches Angebot und ein besseres, als es andere können.

Wer in den Verhandlungen innerhalb einer Koalition versucht, möglichst viel von seinen Vorstellungen umzusetzen, handelt verantwortungsvoll. Das gilt für alle Beteiligten. Wer 100 Prozent möchte und am Ende mit 60 Prozent heimgehen muss, der handelt immer noch verantwortungsvoll. Denn an den fehlenden 40 Prozent kann er weiterhin arbeiten. Wer in der Situation aber bockig mit dem Fuß stampft und sagt „Nein, lieber nehme ich gar nichts“ – der ist bescheuert.

Wo also stehen wir heute? Am Beginn einer neuen Zeitrechnung? Fakt ist: der Wallstreet-Kapitalismus geht seinem Ende entgegen, er ist ökonomisch und moralisch gescheitert... Was wollen wir, brauchen wir etwas Neues? Die Antwort ist: NEIN. Wir haben uns für soziale Marktwirtschaft entschieden. Das gilt. Aber wir müssen sie definieren.

Soziale Marktwirtschaft heißt für uns: Die Wirtschaft muss dem Gemeinwohl dienen, nicht den Extragewinnen von wenigen. Darum sind wir der Meinung: Märkte brauchen gute Regeln, die verantwortungsvolles Wirtschaften erleichtern und rücksichtsloses Wirtschaften erschweren. Wir brauchen Anreize und Rahmenbedingungen für einen Wettbewerb um die beste Qualität, die besten Ideen und die umweltfreundlichste Produktion statt um die schnellsten Gewinne. Das ist für

uns gute Wirtschaftspolitik: Das Ganze im Blick haben: die Märkte der Zukunft, die gerechte Verteilung, die Umwelt.

In der Krise ist klar geworden: Der Marktradikalismus ist ein Denkmodell von gestern. Die Konservativen und Wirtschaftsliberalen bleiben bei diesem Modell von gestern stehen. Sie wollen nur Krisenmanagement machen, aber keine Konsequenzen aus der Krise ziehen.

Wusstet ihr, dass 2007/2008 noch 50 Prozent der Deutschen mit Hoffnungen ins neue Jahr gegangen sind? 2008/2009 waren es nur noch 34 Prozent!

Die Konservativen konzentrieren sich auf Moralappelle: Die Marktteilnehmer müssten ethisch handeln, moralisch. Das ist reichlich wenig.

Ich habe hier einige Zahlen aus dem Sommer letzten Jahres zu einem solchen Marktteilnehmer und seiner Moral, ihr kennt ihn auch aus meiner letzten Rede, Hartmut Mehdorn:

- Bezüge, die Mehdorn im Jahr 2006 von der Deutschen Bahn AG erhalten hat in Euro: 3 184 000
- Anteil des Fixgehaltes an dieser Summe 23,6 Prozent
- Ungefähre Gehaltssteigerung, die Mehdorn als Chef der Deutschen Bahn von 2000 bis 2006 erhielt in Prozent: 410
- Lohnsteigerung, die die GDL zu Beginn der Verhandlungen forderte in Prozent: 31
- Durchschnittsschulnote, die Testkunden der Stiftung Warentest der Beratung an den Bahnschaltern 1999 gaben: 3,5
- Durchschnittsschulnote, die Testkunden der Stiftung Warentest der Beratung an den Bahnschalter 2007 gaben: 3,8
- Durchschnittsschulnote, mit der 1000 deutsche Führungskräfte die Managementleistungen Mehdorns 2006 bewerteten: 3,7

Ich würde mal vorsichtig sagen, es ist seit 2006 nicht viel besser geworden... Soviel zu Moral und Ethik in konservativen Wirtschaftskreisen.

Die Liberalen fordern einfach wieder: runter mit den Steuern. Das ist nicht originell. Aber es hilft angeblich gegen alles. Wirtschaftskrise, demographischer Wandel, Klimawandel - egal, was los ist, man kann sich ziemlich sicher sein, dass Herr Westerwelle und die FDP erst mal Steuersenkungen fordern. Wenn Herrn Westerwelle einer fragt: „Ich hab grad eine schlimme Erkältung, was hilft da am besten?“ Dann ruft Guido reflexartig: „ein einfacheres, niedrigeres Steuersystem!“

Die ganze Debatte um Steuersenkungen geht an der Sache völlig vorbei. Die Unternehmer rufen nach dem Staat, die Banken rufen nach dem Staat, da kann die FDP nicht rufen: „weniger Staat“. Ein Staat, der pleite ist, der kann keinem mehr helfen.

In letzter Zeit redet Angela Merkel wieder viel von sozialer Marktwirtschaft. Das hat sie früher nicht gemacht. 2005 wollte sie zusammen mit Professor Kirchhoff noch die „neue soziale Marktwirtschaft“ einführen, aber die Wähler waren schlau genug um zu wissen: Merkels Marktwirtschaft ist vielleicht neu, aber nicht sozial. Jetzt hat sie das „neu“ wieder gestrichen. Sozial wird ihre Marktwirtschaft davon noch lange nicht.

Ziemlich unsozial war zum Beispiel die Unionsposition zum Schulbedarfspaket. Wir haben in der Koalition beschlossen, dass Kinder aus Familien mit wenig Geld ein Schulbedarfspaket bekommen. Bis zum Abitur, so wollten *wir* das. Für die Union aber war nach dem 10. Schuljahr Schluss. Es scheint, die Sache hat System. Erst hat die CDU Studiengebühren eingeführt, damit Kinder aus armen Familien nicht studieren können. Jetzt will sie nicht mal mehr, dass sie Abitur machen.

Noch ein Beispiel: Wir sind Meinung, dass unser Grundgesetz gelten muss, auch 60 Jahre, nachdem es in Kraft getreten ist. Übrigens wäre es schön, wenn Herr Seehofer und die CSU das Jubiläumsjahr nutzen würden, um dem Grundgesetz endlich mal zuzustimmen.

Im Grundgesetz stehen schöne Sätze wie: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen“. (Art. 14 Abs.2).

Es liegt doch nahe, dass dieser Satz auch für Aktiengesellschaften gelten muss. Wir haben darum vorgeschlagen, das Aktiengesetz so zu ändern, dass der Vorstand der Aktiengesellschaft ausdrücklich auf das Allgemeinwohl verpflichtet wird – und nicht nur auf das Wohl der Shareholder. Das war mit der Union zunächst nicht zu machen. Merkel war der Meinung: Das Gemeinwohl hat in der Wirtschaft nichts zu suchen.

Schon gar nicht im Osten. Für den hat Angela Merkel ein Extraprogramm. Die neuen Bundesländer gehören für Frau Merkel zur SWZ: zur Sonderwirtschaftszone Ost. Diese Zone will Merkel zu ihrem Testlabor machen. Hier will sie alles ausprobieren, was woanders keiner mehr hören kann: Abweichungsklauseln, Öffnung der Tarifverträge für „betriebliche Bündnisse“ und so weiter.

Natürlich ist auch Angela Merkel klar, dass man mit sozialer Härte zurzeit nicht punkten kann. Darum hat sie sich auf die weichen Themen gestürzt – um trotzdem wieder hart zu laden. So hat sie im letzten Jahr einen „Bildungsgipfel“ veranstaltet. Das ging aber nur so lange gut, bis ihre Ministerpräsidenten, der Rüttgers, der Wulff, der Koch und wie sie alle heißen, bis die ihr gesagt haben: Liebe Angela, also im Grunde geht dich das alles gar nichts an, Bildung ist Ländersache, aber schön, dass wir mal drüber gesprochen haben.

Oder Familienpolitik: Da ist den letzten Jahren viel passiert. Elterngeld, Vereinbarkeit von Familie und Beruf – alles wichtige Dinge, die Renate Schmidt bis 2005 auf den Weg gebracht hat. Nicht Frau von der Leyen. Und schon gar nicht die Union. Da gibt es heute noch genug Leute, die das alles für Teufelswerk halten und am liebsten wieder zurück in die 50er Jahre wollen. Vor einiger Zeit haben sechs jüngere CSU-Politiker in einer Erklärung die Rückkehr zum traditionellen Familienbild gefordert, drei davon kennt man inzwischen: unseren neuen Wirtschaftsminister, den neuen CSU-Generalsekretär und seine Stellvertreterin, die gerade erklärt hat, dass sie sehr gerne die Sekretärin vom General ist.

Wusstet ihr, dass die durchschnittliche Zahl der LiebhaberInnen im Leben eines/r Sachsen-Anhaltiner/in bei 4,5 liegt, bei einem Bayern aber bei 6,6???

Noch etwas:

Wusstet ihr auch, dass der Anteil der Männer in Deutschland, die sich als moderner Mann begreifen, bei 55 Prozent liegt? Fragt man weiter nach, so liegt der Anteil der Männer, die sich als modern begreifen und in ihrer Familie die Hälfte der Erziehung übernehmen bei 28 Prozent... Der Anteil der Männer in Deutschland aber, die sich nicht als modern begreifen und trotzdem in ihrer Familie die Hälfte der Erziehung übernehmen, liegt bei 16 Prozent. Ist das nicht seltsam? Heißt es vielleicht: die Beteiligung an der Erziehungsarbeit hat nichts mit Modernität zu tun? Das ließe ja hoffen. Oder heißt es, die 16 unmodernen Prozent versuchen verzweifelt, ihre Frauen zu erziehen? Da kann ich nur sagen: na wartet! Und wo in diesen Zahlen finden sich unsere CSU-Spitzen wieder?

Übrigens:

Es wurde gemessen, wie hoch der Anteil der Männer auf einem amerikanischen Campus ist, die auf die von einer Frau gestellte Frage: Willst du heute Abend mit mir schlafen? – mit Ja antworten würden. Die Antwort: 75 Prozent.

Der Anteil der Frauen, die auf dieselbe Frage eines Mannes mit Ja antworten würden lag bei 0 Prozent.

Aber zurück zur Politik.

Man könnte sich gerade so weiterärgern...

Kommen wir erneut zur FDP. 1982 sind aus der FDP ein paar echte Freidemokraten ausgetreten. Leute wie Günter Verheugen und Ingrid Matthäus-Maier wollten damals Schwarz-gelb nicht mitmachen und kamen in die SPD. Das war ein historisches Ereignis: Die FDP hat damals ihr komplettes soziales Gewissen in die SPD ausgelagert. Dort liegt es heute noch. Ich frage mich, wann mal einer vorbeikommt, um es wieder abzuholen.

Westerwelle war jedenfalls noch nicht da. Aber eins muss man dem Mann zugute halten: Er ist ehrlich. Der sagt, was er will.

Zum Beispiel sagt er: Ich, Guido Westerwelle, will die gesetzliche Krankenversicherung abschaffen, ich will alle Krankenversicherungen privatisieren, ich will eine Rundumversorgung für die Reichen und einen Basistarif für die Armen.

Teilkaskoversicherung – das muss reichen. Das funktioniert bei Autos, warum dann nicht bei Menschen?

Privatisierung der Krankenversicherung: Das will fast keiner, das nützt fast niemandem, aber Westerwelle will das eben. Das ist mutig, das ist ein klares Programm. Angela Merkel hat noch nichts dazu gesagt.

Guido Westerwelle will demnächst auch regieren. Fragt sich nur, als was. Westerwelle sagt, er sei „der schlechteste Beifahrer der Welt“. Will er etwa selber fahren? Außenminister ist sein Lieblingsjob war zu lesen. Ich fordere euch auf: quält mal das Internet, ihr findet Video-Ausschnitte mit Westerwelles Hilfs-Außenminister-Englisch zum Beispiel zum Thema „the foll of the woll“. Es ist gruselig. Wirklich. Mein nicht vorhandenes Schwäbisch kann unmöglich so schlimm sein wie sein real existierendes Englisch – und ich will gar nicht Außenministerin werden...

Der Höhenflug in den Umfragen wird demnächst zur Talfahrt werden, da bin ich sicher. Wer die Wirtschaftskrise analysiert – und ich habe dazu schon einiges gesagt – der kommt zwangsläufig zu der Einsicht, dass die derzeit zu hörende FDP-Philosophie „Freiheit für die Märkte, der Wettbewerb wird alles richten und der Staat soll sich heraushalten – außer, dass er alles bezahlen soll, was versaubert wurde“ – langsam zum Klassiker avanciert. Zum Klassiker für Verantwortungslosigkeit und Profilierungswahn. Mehr Geld für Reiche und wer nicht reich ist, für den interessiert sich die FDP auch nicht. Das ist die wahre Botschaft.

Wo sind die Grünen?

Im Gegensatz zu Guido sind die Grünen überhaupt nicht mehr die alten. Früher hätten sie einen Krötentunnel durch die Krise gebaut, heute sind sie in Hamburg selbst in der Krise: in der Identitätskrise. Da haben sie so viele Kröten geschluckt, wie sie in 30 Jahren nicht retten konnten.

Etwas mehr als eine Kröte hat inzwischen die Linke, allen voran Ochsenfrosch Gregor und Goliathfrosch Oskar. Lässt man aus beiden die Luft, werden sie handlicher... wenn man auf kalt und schleimig steht.

Oskar Lafontaine ist jetzt 65. Arbeiten bis 67 findet er nicht gut. Aber in Rente will er auch nicht. Dabei hätte er dann viel Zeit, um Bücher zu schreiben. So wie damals, als er sich von den fünf langen Monaten als Finanzminister erholen musste. Dort schrieb er über den Kanzler: „Am 8. November 1998 gab Gerhard Schröder wieder ein Interview in *Bild am Sonntag*. Wir lasen dort: ‚Schröder: Volle Rente schon mit 60‘. Das war wieder aus der Hüfte geschossen, hatten wir doch im Hinblick auf die demographische Entwicklung in unserem Rentenpapier empfohlen, das Renteneintrittsalter anzuheben, sobald die Arbeitslosigkeit zurückgegangen sei.“

An das Rentenpapier kann sich Oskar nicht mehr erinnern. Wie an so manches andere.

1996, 50 Jahre nach der Vereinigung von SPD und KPD zur SED hielt Oskar eine flammende Rede. Er sprach von „Zwangsvereinigung“, von der „Vernichtung der Sozialdemokratie“ durch „Verfolgung, Täuschung und Betrug“.

Zwölf Jahre später hat Oskar auf schräge Weise die Geschichte nachgespielt und die Überreste der SED mit der WASG vereint. Danach erschien ihm die Vergangenheit in ganz neuem Licht: Die Sozialdemokraten, sagt Oskar, hätten es doch damals auch gewollt: die „Vereinigung der Arbeiterklasse“. Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde: nicht alles was hinkt, ist ein Vergleich.

Lafontaine ist nicht nur ein großer Geschichtsausleger, sondern auch ein großer Wirtschaftsexperte. Wenn es nach ihm gegangen wäre, dann hätte Deutschland die Finanzmärkte schon längst reguliert. Im Alleingang – und zwar weltweit und die Globalisierung gesetzlich verboten.

Die Linkspartei will sich erstmal kein Programm geben. Denn Wahlkampf ohne Programm macht flexibel in der Reaktion. So kann Oskar seine Botschaften stets der Konkurrenz anpassen. Wenn wir sagen: Wir wollen einen Mindestlohn von 7 Euro 50, dann sagt er: 8 Euro. Wenn wir überlegen, eine Bank zu verstaatlichen, dann sagt er: alle Banken! Wenn wir sagen, wir brauchen ein 50-Millionen-Konjunkturpaket, dann sagt er: genau, aber jedes Jahr.

Die Frage nach der Finanzierbarkeit ihrer kruden Vorschläge würde die Linkspartei wahrscheinlich so beantworten: Nato abschaffen, Europa auflösen und mit der dann gesparten Miete für Büroräume die Renten für Ex-SED-Mitglieder erhöhen.

Ein wenig ist es in der Truppe doch wie in der Werbung für Kinderüberraschung, erinnert ihr euch? In jedem siebten Ei steckt ein kleiner Irgendwas. Schlumpf geht in diesem Fall nicht, der ist blau und nicht pink. Aber vielleicht so: in jedem siebten Abgeordneten der Linkspartei steckt ein Ex-IM?? Wobei jeder Schlumpf besser Politik machen würde...

Das waren sie nun alle, die da politisch mitmischen. Am Ende meiner Rede vielleicht noch etwas selbstkritisches... Damit es nicht heißt, wir hätten uns nur toll gefunden – wobei das auch einmal angemessen wäre...

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass unser Marketing hin und wieder nicht den Innovationspreis gewinnt. Wir sind manchmal Bedenkenträger an der eigenen Sache. Und manchmal setzen wir uns hohe Ansprüche und diskutieren sie klein – bevor wir überhaupt versucht haben, sie umzusetzen. Ein Gedicht von Wilhelm Busch beschreibt unsere Lage recht gut. Stellt euch bitte ein wenig vor: Wir sind Fritz.

Fritz, der mal wieder schrecklich träge,
vermutet, heute gibt es Schläge,
und knöpft zur Abwehr der Attacke
ein Buch sich unter seine Jacke,
weil er sich in dem Glauben wiegt,
dass er was auf den Buckel kriegt.
Die Schläge trafen richtig ein.
Der Lehrer meint es gut. Allein
Die Gabe wird für heut gespendet
mehr unten, wo die Jacke endet,
wo Fritz nur äußerst leicht bekleidet
und darum ganz besonders leidet.
Ach, dass der Mensch so häufig irrt
Und nie recht weiß, was kommen wird.

Damit wir also für die Zukunft angemessen gerüstet sind, die richtigen Stellen gepolstert haben, vorbereitet sind, an keinem empfindlichen Körperteil nur leicht bekleidet, kraftvoll und mit Energie den kommenden Monaten entgegensehen, dafür müssen wir Sozialdemokraten arbeiten. Weil die anderen es nicht ausreichend tun!

Wir haben keine Lust uns mit dem Hinweis auf allgemeine Politikverdrossenheit vom politischen Gestalten abhalten zu lassen! Und wir haben auch keine Lust mehr auf Selbsterfleischung, Depression, Rezessionshysterie und billigen Populismus. Hessen ist auch vorbei.

Und hej, wenn Stuttgart sich nicht für uns interessiert, dann zeigen wir denen eben, was eine Harke, sprich ein Kampf ums Direktmandat ist. Wenn Stuttgart meint, wir spielen hier nur „Bauer sucht Frau“ – dann werden wir ihnen Wahlergebnisse zeigen, die das Ballungszentrum Stuttgart zum abgehängten Prekariat erklären. Diese Region und dieser Wahlkreis braucht eine angemessene Vertretung in Berlin.

Deshalb:

Wir haben Lust auf Verantwortung, wir haben Lust auf Weitermachen! Jetzt erst recht!

Glück auf!